

# **Lieder und Biographie**

*Lieder - XVIII*

**Eber. Paul**

# Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

## Paul Eber

Paul Eber, ein berühmter Schüler Luthers und Melanchthons, war dem Leibe nach ein gar schwaches Männchen, wenig Körper, aber viel Geist. Er war auch von Hause aus sehr arm und aus geringem Stande. Sein Vater war ein Schneider zu Kitzingen in Franken, ein ehrsamer Bürgersmann. Am 8. November 1511 um 1 Uhr nach Mitternacht wurde ihm dieser Sohn geboren, sechs Jahre vor dem Anfang der Reformation. Er bemerkte bald an dem Knaben gute Fähigkeiten und Trieb zum Lernen: deshalb schickte er ihn in seinem zwölften Jahre nach Ansbach, wo eine gute Schule war, und gab ihn einem dortigen Bürger, Namens Paulus Rothala, in die Pflege. In der Schule ging es gut: aber nach Jahr und Tag wurde der kleine Paul kränklich und der Hauswirth bat den Vater ihn heimzuholen: die Mutter war ihm inzwischen gestorben. Der Vater schickte seinen ältesten Sohn Johannes ab, befahl ihm in Ansbach ein Fuhrwerk zu miethen und den schwächlichen Bruder nach Hause zu bringen. Johannes sah, daß der Kleine leidlich munter war und mochte das Geld sparen wollen: er machte sich mit ihm zu Fuße auf den Weg. Paul wird müde und sein Bruder freut sich, als er auf der Straße einen Fleischer findet, der ihm erlaubt, den kleinen Wanderer auf sein Pferd zu setzen: der Fleischer und Johannes gehen sachte nach. Plötzlich wird das Pferd scheu, sucht das Weite über Stock und Stein und schleift den schwachen Reiter fast eine Viertelmeile weit. Doch war außer einer leichten Kopfwunde an ihm keine äußerliche Verletzung zu bemerken und Paul ließ sich von seinem Bruder, der des Vaters Zorn fürchtete, überreden, den ganzen Unfall zu verschweigen und die Kopfwunde fälschlich dadurch zu erklären, daß er in der Nachtherberge über die Schwelle gestolpert und gefallen sei. Das war so eine beliebte Nothlüge, dergleichen leider seit Adams Fall täglich vorkommen. So wurde der Schaden, den Paul innerlich erlitten, verheimlicht, bis er unheilbar war, und die Folge ist gewesen, daß sein Wachsthum gehemmt wurde und er für sein ganzes Leben eine kleine, höckerige und gebrechliche Gestalt behielt. Nun mußte der kranke Knabe ein ganzes Jahr im väterlichen Hause bleiben, um wieder zu einigen Kräften zu kommen, und das war gerade die unglückliche Zeit des Bauernkriegs. Unterdessen war in Nürnberg seit 1522 das Evangelium gepredigt und die Reformation begonnen worden: und bei Gelegenheit einer Hochzeit, an der Pauls Vater dort Theil nahm, hörte er auch die daselbst neu eingerichtete Schule rühmen und beschloß seinen Sohn derselben anzuvertrauen; an welcher Melanchthons

Freund, **Joachim Camerarius**, damals ein junger Mann von 27 Jahren, Rector war. Paul wurde Einer seiner liebsten und tüchtigsten Schüler und ging im Jahre 1532 nach Wittenberg, wo er Melanchthons und Luthers Unterricht genießen sollte. Er wurde mit allen trefflichen Jünglingen, die sich um diese beiden Helden vereinigten, befreundet, war aber nicht eine lutherische, sondern eine melanchthonsche Natur, sinnig, friedsam, sein und sehr wißbegierig: aber der Kampf und Streit betrübte ihn und es war ihm auch nicht gegeben, so leicht zu einer felsenfesten Gewißheit der Ueberzeugung in Glaubenssachen zu kommen, weil er jede Sache gern von allen Seiten ansah und es ihm Ueberwindung kostete, den Verstand gefangen zu nehmen unter den Gehorsam des Glaubens. Er war zum Lehrer und Erzieher geschaffen, zum Helden und Reformator nicht. Als er im J. 1536 seine Studien vollendet hatte, und Magister worden war, zog ihn Melanchthon ganz in sein Vertrauen, theilte ihm alle seine Geheimnisse mit und brauchte ihn wegen seiner zierlichen Handschrift als seinen Schreiber, zu welchem Dienst der bescheidene Paul Eber seinem theuren Lehrer und Freund sehr willig sich hingab.

Er bestimmte sich zum Lehrer an der Universität Wittenberg, der er bis an seinen Tod treu geblieben ist. Im J. 1541 verheirathete er sich auf Melanchthons Betrieb mit einer frommen Jungfrau aus Leipzig, Helena Küffner, mit der er in sehr glücklicher Ehe Vater von dreizehn Kindern wurde, von denen jedoch nur vier ihn überlebten. Als im Schmalkaldischen Kriege nach Luthers Tode Wittenberg bedroht wurde und die Lehrer und Studenten fast alle die Stadt verlassen hatten, blieb Paul Eber zurück und beschützte, so gut es ging, Melanchthons Haus gegen die Räubereien der kaiserlichen Kriegsknechte. Ein ganzes Jahr lang vom November 1546 bis zum November 1547 war des Krieges wegen der akademische Unterricht ausgesetzt.

Im Jahre 1557 erhielt er eine theologische Professur und wurde zugleich Prediger an der Schloßkirche: nach **Bugenhagens** Tode trat er an dessen Stelle und wurde also der zweite evangelische Stadtpfarrer und General-Superintendent des Kurfürstenthums Sachsen. Universität und Rath hatten ihn einstimmig gewählt und am 15. August 1558 den Kurfürst August um seine Bestätigung gebeten, wobei sie unter Anderm sagen: „Und sind unser aller Stimmen ohne alles Practiciren einträchtig gewesen, daß keine andere Person von Jemand nominirt ist: denn wir alle wissen, daß er gottesfürchtig ist und einen rechten Verstand hat christlicher Lehre, und ist allezeit in gemei-

ner Confession der Kirchen dieser Lande geblieben, ist verständig und friedliebend. Wiewohl nun gedachter M. Paulus Eberus sich entschuldigt und viel Ursachen fürgewandt von der großen Last dieses Amts, hat darüber seines Leibes Schwachheit angezogen, die wir alle wissen, und wir gern sein verschont hätten: so haben wir doch keine andere Person nach Gelegenheit dieser Zeit ihm vorzuziehen bedenken können, haben also guter christlicher Meinung aus keinem Privataffect angehalten und gebeten, daß er bewilligen wollte.“ Mit großer Bescheidenheit nahm er endlich am 7. December 1559 auch die theologische Doctorwürde an und, nachdem Melanchthon am 19. April 1560 das Irdische gesegnet, mußte er, obwohl mit Zittern und Zagen, an die Spitze der Wittenberger Theologen treten und von nun an alle die Streiche leiden, die von den streitbaren Gegnern früher auf des milden Melanchthons Haupt geführt worden waren. Denn er gehörte selbst zu denjenigen Gottesgelehrten, in welchen bei frommem Sinn die Glaubenserkenntniß nur nach und nach zur höchsten Fülle und Gewißheit aufwächst und die es daher auch nur für verderblich hatten können, wenn Anderen die schärfsten Spitzen der evangelischen Lehre aufgezwungen und aufgeschreckt werden sollen, statt die Frucht der Erkenntniß unter der Zucht des heiligen Geistes still reifen zu lassen. Luther hatte vor seinem Tode wohl geahnet, welcher hohe Beruf einst auf Ebers Schultern ruhen würde, vielleicht aber auch gefürchtet, daß er ihm nicht ganz gewachsen sein möchte. Er hatte um die Zeit seines letzten Geburtstages, den er erlebte, die Freunde Bugenhagen, Melanchthon, **Cruciger**, Major und Paul Eber um sich versammelt und nach gehaltener Mahlzeit, ehe sie weggingen, ernste Worte an sie gerichtet. „So lange ich lebe – hatte er gesagt – hat es, so Gott will, keine Gefahr, und wird in Deutschland Friede bleiben: aber wenn ich todt bin, dann betet: ja dann wirds noth thun zu beten und unsre Kinder werden zum Speer greifen müssen: es wird schlimm mit Deutschland stehen. Das tridentinische Concil zürnt uns sehr und meint es böse mit uns: darum bittet, bittet fleißig nach meinem Tode.“ Dann wandte er sich an Eber und sprach: „Du heißest Paulus; nun so werde ein Paulus und suche standhaft die Lehre zu erhalten und zu schützen, die Paulus gelehrt hat.“

Unser Paulus suchte unter viel Arbeiten, Leiden und Kämpfen treulich dieser Mahnung nachzuleben bis an seinen Tod, der den 10. December 1569 erfolgte. Vorher hatte er viel Hauskreuz gehabt, nach einander mehrere Glieder seiner Familie und zuletzt am 22. Juni desselben Jahres seine treue Lebensgefährtin verloren. Ihr Andenken wird noch durch Ebers schönes

Neujahrslied erhalten, das anhebt: „Helft mir Gott's Güte preisen, ihr lieben Kindelein.“ Denn die ersten Buchstaben jedes der sechs Verse bilden zusammen den Namen Helena, den seine Gattin und Eine seiner Töchter geführt hat. Er hat sieben geistliche Lieder gedichtet, unter denen das herrliche Lied: „Wenn wir in höchsten Nöthen seyn“ noch gesungen wird und der leidenden Kirche immer erhalten zu werden verdient. Unter seinen Schriften ist auch ein historischer Kalender, den er zuerst 1550 lateinisch herausgegeben hat und der so großen Beifall fand, daß noch im Jahre 1582 auch eine deutsche Uebersetzung desselben von seinen Söhnen Johannes und Martin besorgt worden ist. Man erkennt an diesem Unternehmen den Mann, der wohl wußte, welches die Bedürfnisse des evangelischen Volkes sind: aber die unseligen Streitigkeiten, die kein Ende nehmen wollten, haben die weitere Fortbildung solcher Anfänge verhindert und nun erst nach dreihundert Jahren ist dieser Gedanke endlich wieder aufgenommen worden, aber im Wesentlichen ganz so, wie er ihn schon gefaßt hatte.

Paul Eber bildet mit mehreren anderen trefflichen Gottesmännern den Uebergang von den Reformatoren zu der zweiten Generation evangelischer Gottesgelehrten, welche berufen waren, die neu empfangenen Segnungen des apostolischen Geistes zu erhalten, auszubilden, und auf die Nachwelt fortzupflanzen. Ein nicht so kühnes und glänzendes, aber ein sehr mühevoll und verdienstliches Geschäft! Denn alles Unkraut, das Satan heimlich unter den Waizen gestreut oder dessen Same von alter Zeit her im Lande geblieben war, das ging nun auf und drohte den Waizen zu ersticken. War es doch der christlichen Kirche nach der Apostel Zeiten nicht besser ergangen und sie hat ein Jahrhundert gebraucht, um die feindlichen Elemente zu überwinden.

Ebers hinterlassene vier Kinder haben ihrem Vater in der Stadtkirche zu Wittenberg, wo er eilf Jahre das Wort Gottes verkündigt hat, ein Denkmal gesetzt, das jetzt zwar von seiner Stelle entfernt worden, aber doch noch erhalten ist und um so mehr erhalten werden muß, weil es zugleich ein sinniges Denkmal der Reformation ist. Es stellt den Weinberg Christi dar, aber in zwei Abtheilungen: auf der Seite, die dem Beschauer zur Linken ist, sind die Papisten dargestellt, die den Weinberg jämmerlich verwüsten, die Weinstöcke ausreißen, den Zaun zerbrechen, den Brunnen verschütten: auf der andern Seite sieht man die Reformatoren mit ihren Gehülfen, wie sie im Schweiß ihres Angesichts den Weinberg treulich anbauen und man erkennt

zum Theil ihre wohlgetroffenen Bildnisse. Da ist Luther, der mit Karst und Hacke das Wüste umreutet, Melancthon, der mit Johann Förster Wasser aus dem Brunnen fördert, Bugenhagen und Cruciger, die Pfähle einschlagen, Paul Eber, der Reben anbindet. Aus der weit geöffneten Pforte links kommt der Pabst mit Cardinälen, Bischöfen, Aebten in stolzem Zuge eingeschritten, um den verdienten Lohn zu empfangen und der Herr Christus als Schaffner (Matth. 20, 8.) drückt ihm seinen Groschen in die Hand. Rechts kniet Paul Eber mit seinen Kindern, der Gnade des Herrn sich befehlend. Die Stätte, wo Ebers Gebeine ruhen, hat ehemals ein Stein mit einer ausführlichen Aufschrift in lateinischer Sprache bedeckt, wozu auch ein Distichon gehörte, dem als Uebersetzung folgender deutscher Reim beigefügt war:

Pauli Ebern Körperlein  
Ruhet sanfft unter diesem Stein:  
Bei Leben war die Arbeit sein,  
Jedermann guts thun, lehren rein.

E. Schmieder in Wittenberg.

## Lieder

### Das Gebet Josaphats

(2. Chronica Kap. 20)

Wenn wir in höchsten Nöthen sein  
Und wissen nicht wo aus noch ein  
Und finden weder Hülf noch Rath,  
Ob wir gleich sorgen früh und spat:

So ist dieß unser Trost allein,  
Daß wir zusammen insgemein  
Dich anrufen, o treuer Gott,  
Um Rettung aus der Angst und Noth.

Und heben unser Augen und Herz  
Zu dir in wahrer Reu und Schmerz  
Und suchen der Sünd Vergebung  
Und aller Strafen Linderung.

Die du verheißest gnädiglich  
Allen, die darum bitten dich  
Im Namen deines Sohns Jesu Christ,  
Der unser Heil und Fürsprech ist.

Darum kommen wir, o Herre Gott,  
Und klagen dir all unser Noth,  
Weil wir jetzt stehn verlassen gar  
In großer Trübsal und Gefahr.

Sieh nicht an unser Sünden groß,  
Sprich uns derselb aus Gnaden los,  
Steh uns in unserm Elend bei,  
Mach uns von allen Plagen frei.

Auf daß von Herzen können wir  
Nachmals mit Freuden danken dir,  
Gehorsam sein nach deinem Wort,  
Dich allzeit preisen hie und dort.

### Ein Gebet in Todesnöthen

(766 Geistliche Psalmen rc. Nürnberg M.DC. VII, in 8°, Seite 867)

O HERR, biß du mein Zuversicht,  
so mein Mund kein Wort nimmer spricht!  
Ja, so die Ohren nicht mehr hörn,  
durch deinen Geist thu du mich lehrn!

HErr, biß mein Stärck, mein Felß und Trost,  
so mir der Tod an mein Hertz stost,  
Dadurch sich meine Augen wenden!  
stehe mir bey und hilff mir enden!

HERR, meinen Geist befehl ich dir!  
dein gnedig Angesicht wend zu mir!  
Durch dein bitter Leiden und Sterben  
laß mich in keiner Sünd verderben,

Die mir der feind so groß thut machen,  
o HErr, reiß mich auß seinem Rachen



Und leg das tröstlich Wort auff mich  
deiner Versöhnung, bitt ich dich!

Laß mein Gewissen auch empfinden,  
daß ich rein sey von meinen Sünden!  
O trewer Gott, ich bitt von Herten,  
gib mir Gedult in allem Schmertzen.

Durch Jesum Christ erhör mein Bitt,  
laß deinen Knecht sterben im Fried!  
Erlöß mich auß der Noth und Qual,  
beleyt mein Seel ins Himels Saal  
Durch deine Engel in dein Reich,  
daß ich dich lob dort ewigleich!

### Fürchte Gott, Eltern, Obrigkeit

Fürchte Gott, Eltern, Obrigkeit vor allen,  
ihre Wort, Zucht, Straf laß dir wohlgefallen.  
Die Lehrer, Weibsbild, Alten allzeit ehre,  
dein Lob, Kunst, Gut mit Gott vermehre.  
Daneben nüchtern, keusch, wahrhaftig sei,  
auch fröhlich, freundlich, diensthaftig dabei:  
und glaube, rede, richte nicht geschwinde,  
so wirst du bei Gott, in dir, vor Menschen Ruhe finden.

### Helft mir Gotts Güte preisen

Helft mir Gotts Güte preisen,  
Ihr lieben Kinderlein,  
Mit G'sang und andrer Weisen,  
Ihm allzeit dankbar sein,  
Fürnehmlich zu der Zeit,  
Da sich dieß Jahr thut enden,  
Die Sonn sich zu uns wenden,  
Das neu Jahr ist nicht weit.

Erstlich laßt uns betrachten  
Des Herren reiche Gnad  
Und so gering nicht achten  
Sein unzählig Wohlthat.

Stets führen zu Gemüth,  
Wie er dieß Jahr hat geben,  
All Nothdurft diesem Leben  
Und uns vor Leid behüt.

Lehramt, Schul, Kirch erhalten  
In gutem Fried und Ruh,  
Nahrung für Jung und Alte  
Bescheret auch darzu  
Und auch mit milder Hand  
Sein Güter ausgespendet  
Verwüstung abgewendet  
Von dieser Stadt und Land.

Er hat unser verschonet  
Aus väterlicher Gnad;  
Wenn er sonst hätt belohnet  
All unser Missethat  
Mit gleicher Straf und Pein:  
Wir wären längst gestorben,  
In mancher Noth verdorben,  
Die wir voll Sünden sein.

Nach Vaters Art und Treuen  
Er uns so gnädig ist,  
Wenn wir die Sünd bereuen,  
Glauben an Jesus Christ  
Herzlich ohn Heuchelei,  
Thut er all Sünd vergeben,  
Lindert die Straf darneben,  
Steht uns in Nöthen bei.

All solch dein Güt wir preisen,  
Vater im Himmelsthron,  
Die du uns thust beweisen  
Durch Christum, deinen Sohn,  
Und bitten ferner dich:  
Gib uns ein friedlichs Jahre,

Vor allem Leid bewahre  
Und nähr uns mildiglich.

### Herr Gott, dich loben alle wir

1. Herr Gott, dich loben alle wir  
Und sollen billig danken dir  
Für dein Geschöpf der Engel schön,  
Die um dich schweb'n vor deinem Thron.

2. Sie glänzen hell und leuchten klar  
Und sehen dich ganz offenbar,  
Dein' Stimm' sie hören allezeit  
Und sind voll göttlicher Weisheit.

3. Sie feiern auch und schlafen nicht,  
Ihr Fleiß ist gar dahin gericht't,  
Daß sie, Herr Christe, um dich sei'n  
Und um dein armes Häuflein.

4. Der alte Drach' und böse Feind  
Vor Neid, Haß und vor Zorne brennt;  
Und wie er vormals bracht' in Not  
Die Welt, führt er sie noch in Tod;

5. Sein Dichten steht allein darauf,  
Wie von ihm werd' zertrennt dein Hauf'.  
Kirch', Wort, Gesetz, all' Ehrbarkeit  
Zu tilgen, ist er stets bereit.

6. Darum kein' Rast noch Ruh' er hat,  
Brüllt wie ein Löw', tracht't früh und spat,  
Legt Garn und Strick, braucht falsche List,  
Daß er verderb', was christlich ist.

7. Indes wachet der Engel Schar,  
Die Christo folgen, immerdar  
Und schützt deine Christenheit,  
Wehret des Teufels Listigkeit.

8. Am Daniel wir lernen das,  
Da er unter den Löwen saß,

Desgleichen auch dem frommen Lot  
Der Engel half aus aller Not.

9. Dermaßen auch des Feuers Glut  
Verschont und keinen Schaden tut  
Den Knaben in der heißen Flamm,  
Der Engel ihn zu Hilfe kam.

10. Also schützt Gott noch heutzutag‘  
Vor übel und gar mancher Plag‘  
Uns durch die lieben Engelein,  
Die uns zu Wächtern geben sein.,

11. Darum wir billig loben dich  
Und danken dir, Gott, ewiglich,  
Wie auch der lieben Engel Schar  
Dich preiset heut‘ und immerdar.

12. Und bitten dich, wollst allezeit  
Dieselben heißen sein bereit,  
Zu schützen deine kleine Herd,  
So hält dein göttlich Wort in Wert.

13. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,  
desgleichen Christo, seinem Sohn,  
und auch dem Tröster in der Not,  
sind drei Person und nur ein Gott

### Herr Gott im Himmelsthron

Herr Gott im Himmelsthron,  
wir arme Kinderlein  
loben dich samt dei'm Sohne  
und heiligem Geist gemein,  
daß du uns hast gegeben  
im Mutterleib die Speis,  
Vernunft, Sinn, Leib und Leben  
und all Notdurft daneben  
durch unsrer Eltern Fleiß.

2. Ein Bund mit uns geschlossen  
in der Tauf gnädiglich

durch dein's Sohns Blut vergossen:  
wer ihm glaubt festiglich,  
an diesen Bund stets denket,  
hält sich zum Worte dein,  
dem sind all Schuld geschenket,  
sein Sünd ins Meer versenket,  
soll ewig selig sein.

3. Läßt uns mit reichen Gnaden  
dein Wort verkünden klar,  
welch's mit viel Seelenschaden  
zuvor verfinstert war.  
Solch's jetzt treulich tun lehren,  
die werden Diener dein,  
dein Kirch und Reich zu mehren,  
die Sünder zu bekehren,  
halten die Gewissen rein.

4. Es ist aber zu klagen  
und zu beweinen sehr,  
daß man in Wind tut schlagen  
solch Gnad und heilsam Lehr:  
Niemand will jetzt mehr achten  
G'fahr, Straf, Ehr oder Zucht,  
nach Geld und Wollust trachten,  
all Warnung ganz verachten,  
das ist eine böse Sucht.

5. Niemand dies geht zu Herzen,  
wie viel der Länder sein,  
die stets seufzen mit Schmerzen,  
Gott's Wort zu hören rein:  
Wenn sie dasselb erkennen,  
so ist's ihn'n lieb und wert,  
lan sich davon nicht trennen,  
viel eher zu Pulver brennen  
und würgen mit dem Schwert.

6. Aber die Gott's Wort haben  
mit allem Überfluß,  
lassen's für übertraben,  
hören's mit überdruß:  
Kein Dank tut sich ereignen  
für solche Gnad so mild,  
der sich billig soll zeigen,  
das Herz zu Tugend neigen,  
so wird die Welt nur wild.

7. Es muß Gott endlich strafen,  
der Mutwill ist zu groß,  
das Wort kann nicht Frucht schaffen,  
das Volk wird gar ruchlos,  
als man's nicht hat vernommen  
jemals zu einer Zeit;  
drum müssen Strafen kommen,  
ach Gott, verschon der Frommen  
durch dein Barmherzigkeit!

8. Bewahr durch deine Güte  
uns arme Würmelein,  
vor falscher Lehr behüte  
uns, deine Schäfelein,  
laß uns ja nicht entgelten,  
was der groß' Hauf' verschuld't,  
der Gott's Wort höret selten,  
gib nichts auf Straf und Schelten,  
reizt dich zur Ungeduld.

9. Erhalt bei uns mit Gnaden  
Fried, Zucht und Einigkeit,  
bewahr vor Sünd und Schaden  
Eltern und Obrigkeit,  
laß uns ja nicht verzehren  
Hunger noch Pestilenz,  
auch nicht durch Krieg verheeren,  
tu allem Unglück wehren,  
bewach selbst unser Grenz.

10. Rett dieses Häuflein kleine,  
wenn Landstraf reißen ein,  
schon dieser armen G'mein'e  
durchs bitter Leiden dein,  
schütz uns an Seel und Leben,  
laß uns dein' Pflänzlein sein,  
und woll in dir bekleiden,  
stets deine Kinder bleiben,  
gehorsam, keusch und rein.

11. In Schulen wolln wir lernen  
dich kennen aus dei'm Wort  
und folgen denen gerne,  
die uns an allem Ort  
in Tugend unterweisen  
und lehren züchtig sein,  
auch mit Danksagung preisen  
durch G'sang und ander Weise  
loben den Namen dein.

12. Nun wolln wir mit uns nehmen  
all fromme Jungfräulein,  
die sich der Schul nicht schämen  
und gerne bei uns sein.  
Die sollen mit sich bringen  
die Kinderbibel klein  
und mit uns lesen, singen,  
das wird ja wohl gelingen,  
zur Zucht und Tugend fein.

13. Drum geht mit uns ohn' Scheuen,  
ihr lieben Schwesterlein;  
es wird euch nicht gereuen,  
da wird't ihr lernen rein,  
wie ihr Gott sollt zu Ehren  
leben nach sei'm Gebot,  
zu ihm durch Buß bekehren,  
das Gewissen nicht verzehren,  
Troost haben in der Not.

14. Psalmen und Lieder singen  
wird euer Übung sein,  
dazu vor allen Dingen  
den Katechismus fein  
mit der Auslegung fassen  
samt ander nutzer Lehr,  
all Ungebärd zu lassen  
und Untugend zu hassen,  
erlangen Lob und Ehr.

15. Es wird euch besser zieren  
denn Gold und schön Geschmeid,  
so ihr fein tut studieren  
Gott's Wort und züchtig seid,  
könnt lesen, singen, schreiben  
und sprechen gut Gebet:  
den Feind wird't ihr vertreiben,  
bei euch die Engel bleiben,  
schützen euch früh und spät.

16. Freundlich tut Christus sagen:  
Die Kindlein laßt zu mir,  
ich will der keins ausschlagen,  
das Himmelreich ist ihr.  
So laßt uns nun derwegen  
Christum suchen im Wort,  
der gab uns seinen Segen,  
woll' aller Kindlein pflegen,  
erhalten hier und dort.

[Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott](#)

Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott,  
der du littst Marter, Angst und Spott,  
Für mich am Kreuz auch endlich starbst  
und mir deins Vaters Huld erwarbst:  
Ich bitt durch bitter Leiden dein,  
du wollst mir Sünder gnädig sein!



Wenn ich nun komm in Sterbens not  
und ringen werde mit dem Tod,  
Wenn mir vergeht all mein Gesicht  
und meine Ohren hören nicht,  
Wenn meine Zunge nichts mehr spricht  
und mir vor Angst mein Herz zerbricht,

Wenn mein Verstand sich nicht versinnt  
und mir all menschlich Hilf zerrinnt:  
So komm, Herr Christe, mir behend  
zu Hilf an meinem letzten End  
Und führ mich aus dem Jammerthal,  
verkürzt mir auch des Todes Qual!

Die bösen Geister von mir treib,  
mit deinem Geist stets bei mir bleib,  
Bis sich die Seel vom Leib abwend,  
so nimm sie, Herr, in deine Händ!  
Der Leib hab in der Erd sein Ruh,  
bis sich der Jüngst Tag naht herzu.

Ein fröhlich Urständ mir verleih,  
am jüngsten Gricht mein Fürsprech sei  
Und meiner Sünd nicht mehr gedenk,  
aus Gnaden mir das Leben schenck,  
Wie du hast zugesaget mir  
in deinem Wort, das trau ich dir:

Fürwahr, Fürwahr, euch sage ich:  
wer mein Wort hält und glaubt an mich,  
Der wird nicht kommen ins Gericht  
und den Tod ewig schmecken nicht,  
Und ob er schon hier zeitlich stirbt,  
mitnichten er drum gar verdirbt!

Sondern ich will mit starker Hand  
ihn reißen aus des Todes Band  
Und zu mir nehmen in mein Reich,  
da soll er dann mit mir zugleich

In Freuden leben ewiglich!  
dazu hilf uns ja gnädiglich!

Ach Herr, vergib all unser Schuld!  
hilf, daß wir warten mit Geduld  
Bis unser Stündlein kommt herbei,  
auch unser Glaub stets wacker sei,  
Deim Wort zu trauen festiglich,  
bis wir entschlafen seliglich!

[In Christi Wunden schlaf ich ein](#)

In Christi Wunden schlaf ich ein,  
Die machen mich von Sünden rein,  
Ja Christi Blut und G'rechtigkeit  
Das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid,  
Damit will ich vor Gott bestehn,  
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin.  
Ein Gottes-Kind ich allzeit bin.  
Dank hab', mein Tod! du führest mich,  
In's ewig Leben wandre ich,  
Mit Christi Blut gereinigt fein,  
Herr Jesu, stärk den Glauben mein.

[Zwei Ding, Herr Gott, bitt ich von dir](#)

Zwei Ding, Herr Gott, bitt ich von dir,  
die wollest du nicht weigern mir,  
weil ich in diesem Elend bin,  
bis mich mein Stündlein nimmt dahin.

2. Verfälschte Lehr, Abgötterei  
und Lügen ferne von mir sei;  
Armut und Reichtum gib mir nit,  
doch dieses ich noch ferner bitt.

3. Sein ziemlich Notdurft schaff dem Leib,  
daß ich kann nähren Kind und Weib,  
und kein groß Not noch Mangel sei,  
doch auch kein überfluß dabei.

4. Sonst wenn ich würd zu satte sein,  
verleugnet ich den Herren mein  
und saget: „Was frag ich nach Gott?  
Ich bin versorgt vor aller Not.“

5. Oder, wenn Armut drücket mich,  
zum Stehlen möchte geraten ich  
und sonst mit Sünd trachten nach Gut,  
ohn‘ Gottes Scheu, wie mancher tut.

6. Des Herren Segen machet reich  
ohn‘ große Sorg, wenn du zugleich  
in dei’m Stand treu und fleißig bist  
und tust, was dir befohlen ist.

7. Und wenn vorhanden ist mein End,  
nimm meine Seel in deine Händ,  
gib ihr und allen Christen gleich  
das ewig Leben in deinem Reich.

## Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

-----  
Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,  
**BIC:** GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723  
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,  
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89  
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen  
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: [webmaster@glaubensstimme.de](mailto:webmaster@glaubensstimme.de). Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Paul Eber	2
Lieder	6
Das Gebet Josaphats	6
Ein Gebet in Todesnöthen	7
Fürchte Gott, Eltern, Obrigkeit	8
Helft mir Gotts Güte preisen	8
Herr Gott, dich loben alle wir	10
Herr Gott im Himmelsthron	11
Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott	15
In Christi Wunden schlaf ich ein	17
Zwei Ding, Herr Gott, bitt ich von dir	17
Quellen:	19